



Ansicht des ehemaligen Staatlichen Weinbauversuchsguts in Karlsruhe-Durlach von der Straßenseite, 1952.

Foto: Generallandesarchiv Karlsruhe

Überlieferungssicherung bei Privatisierung

Die Akten des ehemaligen Staatlichen Weinbauversuchsguts in Karlsruhe-Durlach

In jüngster Zeit werden mit zunehmender Tendenz staatliche Unternehmen privatisiert. Zur Sicherung der Überlieferung müssen Archivare ihr Augenmerk verstärkt auf derartige Betriebe richten. Eines der ersten Opfer der Sparpolitik ist das Staatliche Weinbauversuchsgut in Karlsruhe-Durlach, das zum Ende des Jahres 1992 an die Landeskreditbank Baden-Württemberg verkauft wurde. Weil bis dahin keine Aktenablieferung an das Generallandesarchiv Karlsruhe erfolgt war, war auf dem Speicher des Verwaltungsgebäudes die gesamte Altregistratur vorhanden – ein außergewöhnlicher Glücksfall. Im

Sommer 1992 wurden diese Akten vor Ort gesichtet und bewertet, anschließend – soweit ihnen bleibender Wert zuerkannt wurde – im Generallandesarchiv eingeliefert.

Die 1903 vom badischen Staat errichtete Rebveredelungsanstalt war bis 1921 der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg eingegliedert. Von 1921 bis 1946 unterstand sie dem Badischen Weinbauinstitut in Freiburg. 1952 unterstellte man die Anstalt, erweitert durch das Staatsgut Lauda, direkt dem Landwirtschaftsministerium. Die Aufgaben des Weinbauversuchsguts bestanden in der Rebenzüchtung für

gebiets- und standortgemäße Pflropfenreben, deren Lieferung an die Winzer, Rebenveredelung, Versuche in der Schädlingsbekämpfung sowie auf allen Gebieten des Weinbaus und der Kellerwirtschaft. Einige Akten ministerialer Provenienz reichen bis in das 19. Jahrhundert zurück. Ein beträchtlicher Teil der ungefähr 10 Regalmeter umfassenden Akten beschäftigt sich mit der Schädlingsbekämpfung, vor allem der Reblaus, Versuche mit Schädlingsbekämpfungsmitteln, Errichtung von Musteranlagen mit Pflropfenreben und Hybridenumstellung. Auch die Lehrgänge und Fortbildungsveranstaltungen der Versuchsanstalt schlagen sich im Schriftgut nieder. Über 100 Akten sind einzelnen Weinbaugemeinden gewidmet, wobei Anbau, Sortenregelung und Reblausbekämpfung inhaltliche Schwerpunkte bilden. Korrespondenzen mit Genossenschaften und Verbänden, Weinbaustatistik sowie die Akten des Rebeguts Lauda runden den Bestand ab. Die Geschichte des Weinbauversuchsguts kann infolge der guten Überlieferung nun erforscht werden. Neben weinbauspezifischen Fragestellungen sind die Akten zum Teil auch unter orts- und landesgeschichtlichen Aspekten von Interesse. Beispielsweise spiegelt sich der Einsatz von Kriegsgefangenen und auswärtigen Arbeitern während des Zweiten Weltkriegs in den Akten wider. Der Bestand 577 wurde verzeichnet und durch detaillierte Orts-, Personen- und Sachindizes erschlossen, so daß die Unterlagen ab Sommer dieses Jahres unter unterschiedlichsten Fragestellungen ausgewertet werden können ■ *Treffisen*

Das Archiv der Freiherren von Schönau-Wehr

Im Rahmen der Pflege nichtstaatlicher Archive hat das Staatsarchiv Freiburg im vergangenen Jahr das Archiv der Freiherren von Schönau-Wehr neu erschlossen. Dieses Geschlecht ist seit dem 13. Jahrhundert als ursprünglich elsässischer Adel faßbar; seine eigentliche Bedeutung erhielt es, als es sich im 14. Jahrhundert am Hochrhein niederließ und dort in der Folge das Meieramt des Damenstifts Säckingen, wichtige Ämter in der österreichischen Verwaltung, das Erbtruchsessnamt des Hochstifts Basel und als Hauptbesitzungen die Herrschaften Wehr, Schwörstadt, Zell, Nierdossenbach sowie Wegenstetten und Oeschgen in der heutigen Schweiz erwarb.

Ein Verzeichnis der Urkunden und Akten des Schönauschen Archivs wurde bereits 1903 von Georg Friedrich Emlein in den Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission veröffentlicht.

Trotzdem war das Archiv bisher nicht oder nur mit großer Mühe nutzbar, da die Archivalien von Anfang an nicht in der Reihenfolge dieses Verzeichnisses geordnet und signiert waren und spätere Archivalienzugänge, vor allem aber Archivalienverluste den Wert des Verzeichnisses zusätzlich einschränkten.

Bereits 1903 hatte das Archiv nur geringen Umfang – möglicherweise als Folge von Teilungen der Familie in mehrere Linien, von denen schließlich nur noch die Linie Wehr bestehen blieb, hauptsächlich aber wohl infolge des Brandes des Schönauschen Schlosses in Schwörstadt im Jahr 1798. Mehrfache Verlagerungen des Archivs im 19. und 20. Jahrhundert haben wahrscheinlich zu weiteren Verlusten geführt. Heute umfaßt das Archiv noch 174 Urkunden aus den Jahren 1335–1792, 179 Akteneinheiten und Amtsbücher vom 16. bis 20. Jahrhundert (insgesamt 2 Regalme-

ter) und 3 Karten. Das Fehlen vor allem älterer Archivalien wird noch eklatanter, wenn man bedenkt, daß ein Großteil der Akten aus Sammlungen besteht, die der Vater des jetzigen Archiveigentümers zur Geschichte seiner Familie anlegte.

Zusammen mit den ebenfalls nicht sehr umfangreichen Archivalien, die sich im Besitz der erst in neuerer Zeit entstandenen Linie Schönau-Schwörstadt befinden, stellt der Bestand nur den bescheidenen Rest eines größeren Archivs dar. Als Quelle für die Geschichte der Freiherren von Schönau und ihrer Herrschaften und Besitzungen links und rechts des Hochrheins kommt ihm gerade deshalb aber besondere Bedeutung zu.

Das Archiv bleibt weiterhin in der Verwahrung der Archiveigentümer, ist aber künftig über Mikrofilme auch im Staatsarchiv Freiburg und im Generallandesarchiv Karlsruhe nutzbar ■ *Fischer*